KOPFSCHMUCK DER ISIS.

(Zu Hermes I S. 348.)

Die Form *βασίλειον* findet sich auch bei Aristeas de LXX Interprett. S. 13 C ed. Lips. (vom jüdischen Hohenpriester): *ἐπὶ δὲ τῆς κεφαλῆς ἔχει τὴν λεγομένην κίδαριν, ἐπὶ δὲ ταύτης τὴν ἀμίμητον μίτραν, τὸ καθηγιασμένον βασίλειον* und in Partheys Zauberpapyri (Schriften der Berliner Akad. 1865) II 113.

Die Form *βασιλεία* finde ich noch bei Pseudoplutarch. de fluviis 20, 4.

Vgl. dazu Letronne zur Inschrift von Rosette (in Müllers Fragm. Hist. Gr. T. I) S. 31.

R. H.

INSCHRIFT AUS AFRIKA.

Unter den Papieren des Akademikers José Cornide, welche die Bibliothek der Akademie der Geschichte zu Madrid aufbewahrt (*Estante* 18 N. 40), fand ich folgende Inschrift, welche Mittheilung an dieser Stelle zu verdienen scheint, obgleich sie in nicht ganz gesicherter Form überliefert ist. Cornide war ein ziemlich unwissender, zugleich kritikloser und ausserdem auch nachlässiger und flüchtiger Mann, welcher nur das Verdienst hat auf seinen Reisen in verschiedenen Theilen der Halbinsel, die er im Auftrag der spanischen Akademie unternahm, allerlei brauchbares Material zusammengebracht zu haben. Im Jahr 1798 hielt er sich längere Zeit in Portugal auf; wahrscheinlich in Lissabon selbst, aber ich vermag nicht auch nur zu vermuthen von wem, erhielt er die hier mitzutheilende merkwürdige Inschrift, zugleich mit einem unerheblichen Fragment einer Inschrift des Hadrian, das ich hier nicht anführe. Die ganze Notiz ist von seiner Hand; die portugiesisch geschriebene Ortsangabe rührt aber wohl von seinem Gewährsmann her. Sie lautet so: *copia de huma inscripcião, que se achou na excavação que se fez na antigua cibdade de Monte Juy* (oder auch vielleicht *Monte Tuy*) *junto a bahia de Argel em Agosto de* 1777 (Abschrift einer Inschrift, welche bei der im August des Jahres 1777 in der alten Stadt *Monte Juy* nächst der Bai von Algier veranstalteten Ausgrabung gefunden worden ist). Da die Inschrift in Reniers Sammlung fehlt, auch meines Wissens in den nicht zahlreichen übrigen Werken über Africa,

in welchen Inschriften mitgetheilt werden, sich nicht findet, so ist wohl anzunehmen dafs sie unediert ist. Die Verification des Fundorts ist von den Kennern der alten Geographie Africas zu erwarten; die mir zugänglichen Handbücher und Karten reichen dazu nicht aus. Den Text gebe ich ohne alle Veränderung so, wie ihn Cornide aufgezeichnet hat; es ist für denselben die doppelte Ungenauigkeit, des unbekannten Portugiesen gegenüber dem Original und Cornides als Abschreiber gegenüber der Copie, in Anschlag zu bringen.

D SANCTO LIGNO CRVCIS CHRISTI SALVATORIS ADLATO
ADQ·HIC SITO FLAVIVS NVVEL · EX PRAEPOSITIS·EQITV
M ARMICERORVM VVNIoR FILIVS SATVRNINI VIRI
PERFECTISSIMI EX CoMITIBVS ET COLLcIAL HONESTISSIMA
LFEMINAE PRIMEPoSELVRILACoNIQ BASILICAM VOTO
PROMISSAM ADQ oBLATAM CVM CONIVGE NONNI
CA AC SVIS OMNIBVS DEDICAVIT

In der ersten Zeile sind die beiden Buchstaben AL in *salvatoris* zu einem verbunden; sonst zeigt die Abschrift keine Buchstabenverbindungen. Die Zeilenabtheilung scheint die des Originals zu sein; ein offenbar unwissender Abschreiber wird schwerlich auf Worttrennungen wie die am Schluss von Z. 2 *capitu m* und Z. 4 *honestissima|e* kommen. Die Formen der Buchstaben AGHL scheinen durchgehends diese AGHL gewesen zu sein, obgleich die Copie sie nicht consequent festhält; das kleinere O findet sich nur an den Stellen, an denen ich es gesetzt habe; ebenso Punkte nur in Z. 2. Die Feststellung des Textes und seine Erklärung kommt zum Theil den Kennern des christlichen Alterthums zu; ich vermag nur etwa folgendermafsen zu lesen:
[*Pro*]? *sancto ligno crucis Christi salvatoris adlato* | *adq*(*ue*) *hic sito Flavius Nuvel*, *ex praepositis eq*[*u*]*itu|m armi*[*g*]*erorum* [*i*]*unior*(*um*), *filius Saturnini, viri* | *perfectissimi ex comitibus, et Co . . . ia*[*e*], *honestissima* [*e*] *feminae*, ... *basilicam voto* | *promissam adq*(*ue*) *oblatam cum coniuge Nonni|ca ac suis omnibus dedicavit.*

Zu Anfang giebt das überlieferte D so wenig Sinn (denn an eine Abkürzung von *devotus* etwa oder *dicatum* oder eines ähnlichen Wortes wird niemand denken) als die scheinbar naheliegende Aenderung in *de*; denn was soll heifsen *de sancto ligno crucis . . . . basilicam . . . . dedicavit*? *Sub* passt nicht, da die Reliquie doch nicht über der Basilica sich befinden kann, und *super*, wenn man sich den Bau über der

Reliquie aufgeführt denkt, liegt paläographisch weit ab. *Pro* lässt sich leicht rechtfertigen, das P fiel aus, für R ward D gelesen und ein kleines O übersehen. Nahe liegt mit Mommsen in dem D einen Rest des christlichen Monogramms ☧ zu erkennen (diefs oder ein blofses Kreuz kann auch vor dem *pro* noch gestanden haben); aber die Verbindung der blofsen absoluten Ablative *ligno adlato et sito* mit *basilicam dedicavit* scheint mir kaum erträglich. Der Name des Dedicanten ist *Flavius Nuvel*: *Nubel* ist der Name eines aus Ammianus Marcellinus bekannten mauretanischen Fürsten (29, 5, 1 ff.; so, nicht *Nuvel*, die handschriftliche Ueberlieferung). Man könnte *Nuvel*(*lius*) vermuthen (als barbarische Form für *Novellius*), oder [*Aur*]*el*(*ius* oder *Aurelianus*); doch wäre dann auffällig, dafs *Flavius*, welches in diesen Zeiten fast ein Vorname ist, voll ausgeschrieben, der Geschlechtsname dagegen abgekürzt erscheint. Der Dedicant bezeichnet sich als früheren *praepositus* eines *numerus* oder *cuneus equitum* (ein kleines v nach Q kann vom Abschreiber übersehen, vielleicht aber nach localem Missbrauch weggelassen worden sein) *armigerorum iuniorum* (denn so ist VVNIOR unzweifelhaft zu verbessern). Solche *equites armigeri*, und zwar *seniores* und *iuniores*, sind durch die Notitia als zur stehenden Garnison von Africa gehörig bezeugt (*intra Africam cum viro spectabili comite Africae* Böcking 2, S. 39* 40*). *Praepositus* ist die in jenen Zeiten gewöhnliche Bezeichnung der Charge solcher Befehlshaber kleinerer Corps; über die Charge und ihre Rangklasse handeln Gothofredus im Paratiklon zum siebenten Buch des *cod. Theod.* (2 S. 252 Ritter) und Böcking zur *Notit. occid.* (S. 983*ff und 1016*ff.). Seinen Vater Saturninus (mit den bei Ammian und im theodosianischen Codex vorkommenden gleichnamigen aber vornehmeren Männern ist er wohl nicht zusammenzubringen; der einfache Name Saturninus ist zu häufig um eine Identificierung zu erlauben) bezeichnet er ganz correct als *vir perfectissimus ex comitibus*: man wird an die *comites* etwa *tertii ordinis* zu denken haben, denen immer nur der Perfectissimat zukam (wie z. B. den auf den Inschriften I. N. 2612. 4035 vorkommenden), nicht an die von Constantin eingesetzten vornehmen *comites provinciarum*, die zu der Zeit dieser Inschrift wohl schon nicht mehr existierten (vgl. Mommsen in den *Nuove memorie dell' Inst. arch.* 2, 1865 S. 305 ff.). Den Namen der Mutter, der unzweifelhaft in den Buchstaben COLLcIAL steckt, vermag ich nicht mit Sicherheit herzustellen; das Praedicat *honestissima femina* scheint für Frauen dem Perfectissimat der Männer gleich zu stehen, gegenüber dem vornehmeren Clarissimat. Die nun

folgende Stelle PRIMEPOSELVRIACoNIQ vermag ich ebenfalls nicht zu deuten; nach den übrigen Corruptelen der Abschrift zu schliefsen darf man nicht allzu starkes Verlesen der einzelnen Buchstaben und aufserdem etwa das Uebersehen dazwischen stehender kleinerer annehmen. In dem PRIMEPOS erkennt Mommsen PRONEPOS; das Fehlen von *nepos* davor könnte mit der vielleicht niedrigeren Rangstufe des Grofsvaters entschuldigt werden. In dem folgenden müssten dann Namen stecken, wie FLORI LACONI V·C oder FL VERI EX COM. Vielleicht aber auch enthielt die Stelle die nähere Angabe von Umständen unter denen das Gelübde, die Basilica zu bauen, gethan oder der Bau ausgeführt worden. Der Name der Gattin *Nonnica* ist, wie die in Africa und im südlichen Lusitanien häufigen ähnlichen Bildungen auf *ica* (so *Monica* die Mutter des Augustinus) aus den bekannten Namen oder Bezeichnungen Nonnus und Nonna regelmäfsig gebildet. *Nonnitus* (bei *Marini papiri* S. 373) und *Nonnita* (bei Leblant *inscr. chrét. de la Gaule* 2, 622), auf welche Mommsen aufmerksam macht, sind analoge Bildungen, aber von verschiedener localer Zugehörigkeit. Das Holz des Kreuzes, das Constantins Mutter Helena ja erst wiedergefunden hatte, weist mit Sicherheit auf nachconstantinische Zeit: die Erwähnung der *equites armigeri* und die Titulaturen führen dagegen in das fünfte Jahrhundert. Die Inschrift stellt sich mithin zu den gröfseren christlichen aus Africa, wie die von Caesarea bei Renier n. 4025 und die Mosaikinschrift von Icosium bei demselben n. 4058.

E. H.

GRABSCHRIFT AUS ROM.

Das K. Museum in Berlin hat vor kurzem ein in Rom gefundenes Grabrelief mit Inschrift erworben, dessen Veröffentlichung in dieser Zeitschrift nicht unterlassen werden soll. Der Stein zeigt zwei Brustbilder, links dem Beschauer das eines älteren Mannes, rechts das einer Frau in mittleren Jahren, beide von guter Arbeit etwa des ersten Jahrhunderts der Kaiserzeit, besonders der Männerkopf von charakteristischer Portraitbildung. Die Unterschrift lautet:

P · AIEDIVS · P · L · AIEDIA · P · L ·
AMPHIO FAVSTA · MELIOR

Die Formen der Buchstaben weisen ebenfalls auf das erste Jahrhun-